



Gott – ganz anders

Gruppenstunde zur Frage nach dem Gottesbild

Wenn wir nach Gott fragen, haben wir zunächst ein Problem: Gott ist unsichtbar. Dieser Umstand begleitet uns von früher Kindheit an und bleibt ein Geheimnis. Wir Christen sind überzeugt davon, dass es Gott gibt, nicht bloß als Idee, sondern als personales DU, zu dem wir Menschen eine Beziehung aufbauen können.

Wenn du mit den Kindern zum Thema Gottesbilder arbeitest, ist es wichtig, die unterschiedlichen – auch gegen-

sätzlichen – Erfahrungen und Vorstellungen als Mosaiksteine eines ganzheitlichen Bildes zu sehen. Vor allem musst du auf eine Beurteilung in „richtig“ und „falsch“ verzichten. Gottesbilder – nicht nur die von Kindern, auch unsere eigenen – ergänzen und wandeln sich ständig. Wichtig dabei, dass du die Kindern dazu ermutigst, ihre aktuellen Gottesbilder auch selbständig zu deuten.

Ziele:

Die Kinder machen sich die Unterschiedlichkeit ihrer Gottesbilder bewusst, sie gestalten ein persönliches Gottesbild mit kreativen Materialien.

| | | | | |
|-----------------|----------------|-----------------|------------|--------------|
| Adler | Wolken säule | Vater | Mutter | Gärtnerin |
| Quelle | Fels | Hebamme | König | Zauberer |
| Heiliger | Lehrerin | Stralende | Ärztin | Retter |
| Kuschelgott | Die Einzige | Zorniger | Trösterin | Magierin |
| Hirte | Sturm | Sanftes Säuseln | Beschützer | Allmächtiger |
| Henne für Küken | Ferne HelferIn | Sonne | Befreier | Burg |



Du brauchst:
Ton oder Malutensilien, Kärtchen mit Begriffen (siehe Tabelle auf S. 25)

- So geht's:**
1. Geschichte „Die Blinden“
 2. Standpunkt beziehen
 3. Mein persönliches Gottesbild: Tonarbeit oder Malerei
 4. Ausstellung im Gruppenraum



1. Zur Einstimmung eine Geschichte: Die Blinden
Es war einmal ein kleines Dorf in der Wüste. Alle Einwohner dieses Dorfes waren blind. Eines Tages kam dort ein großer König mit seinem Heer vorbei. Er ritt auf einen gewaltigen Elefanten. Die Blinden hatten viel von Elefanten erzählen hören und wurden von einer heftigen Lust befallen, heranzutreten und den Elefanten des Königs berühren zu dürfen und ihn zu untersuchen, um eine Vorstellung zu bekommen, was das für eine Ding sei.

Einige von ihnen - vielleicht waren es die Gemeindeältesten – traten vor und verneigten sich vor dem König und baten um die Erlaubnis, seinen Elefanten berühren zu dürfen. Der eine packte ihm beim Rüssel, der andere beim Fuß, ein Dritter an der Seite, einer reckte sich hoch auf und packte das Ohr und ein anderer wieder durfte einen Ritt auf dem Rücken des Elefanten tun. Entzückt kehrten alle ins Dorf zurück und die Blinden umringten sie und fragten eifrig, was das ungewöhnliche Tier „Elefant“ für ein Wesen sei.



Der erste sagte: „Es ist ein großer Schlauch, der sich hebt und senkt, und es ist ein Jammer um den, der ihn zu packen kriegt.“ Der zweite sagte: „Es ist eine mit Haut und Haaren bekleidete Säule!“ Der, der ihn am Ohr gepackt hatte, sagte: „Es ist keineswegs eine Mauer, es ist ein dicker, dicker Teppich, der sich bewegt, wen man ihn anfasst.“ Und er letzte sagte: „Was redest du denn für Unsinn. Es ist ein gewaltiger Berg, der sich bewegt!“

Nikos Kazantzakis



Im Anschluss an diese Geschichte bittest du die Kinder um eine kurze Rückmeldung: Haben die Blinden aus dem Dorf nun eine Einschätzung bekommen, was ein Elefant ist, oder nicht? Vermutlich werden die Kinder unschlüssig sein.

Jede einzelne Beschreibung stimmt, aber sie macht nur einen Teil der „ganzen Wahrheit“ aus. Ähnliches gilt auch für die verschiedenen Gottesbilder der Kinder: es gibt keine „richtige Lösung“, es ist auch keines vermutlich „ganz falsch“.

2. Standpunkt beziehen

Du legst die vorbereiteten Kärtchen, auf denen du mit einzelnen Begriffen verschiedene Gottesbilder umschrieben hast, auf dem Boden aus. Dann bittest du die Kinder einen Rundgang durch den Raum zu machen und sich die einzelnen Begriffe genau durchzulesen.

Anschließend forderst du die Kinder auf, persönlich Stellung zu beziehen: „Stellt euch bitte zu jenem Begriff dazu, das gar nicht zu dem Bild passt, das ihr selber von Gott

habt!“ Reihum lässt du die Kinder die Auswahl kurz begründen.

Dann gibst du ihnen die zweite Aufgabe: „Stellt euch jetzt zu dem Begriff dazu, der am besten zu dem Bild passt, das ihr selber von Gott habt!“ Wenn die Kinder sich positioniert haben, bittest du sie ebenfalls um eine kurze Begründung.

3. Mein persönliches Gottesbild gestalten

Ziele: Bei diesem Schritt geht es darum, dass die Kinder einen kreativen Ausdruck für das Gottesbild, das sie derzeit tragen, finden.

Du brauchst: Du gibst den Kindern zweierlei Material zur Auswahl: Ton, um daraus etwas zu formen, und Farben, um damit eine Bild zu gestalten. Es ist wichtig, dass du ausreichend Material zur Verfügung stellen kannst, damit die Mädchen und Buben sich nicht bei der Gestaltung allzu sehr einschränken müssen.



So geht's: Achte auf eine beruhigte Arbeitsatmosphäre: Jede und jeder sollen ausreichend Platz haben, um ungestört zu sein. Ruhige Musik im Hintergrund kann eine angenehme Stimmung erzeugen.

4. Ausstellung im Gruppenraum

Räumt miteinander die Materialien weg und macht den Gruppenraum sauber.

Anschließend sucht sich jedes Kind einen guten Platz im



Du bittest die Kinder, das sie nun mit dem ausgewählten Material versuchen sollen, ihr persönliches Bild von Gott darzustellen bzw. auszudrücken. Wer dazu noch keine klaren Vorstellungen hat, soll sich zunächst vom Material leiten lassen, einfach ausprobieren und sehen, was sich mit der Zeit entwickelt...

Als Abschluss dieser Arbeit bittest du die Kinder noch, dass sie sich etwas Zeit nehmen, um das fertige Werk zu betrachten, und dann auf einem Blatt Papier niederschreiben, was sie damit ausdrücken wollten, was ihr Bild über Gott aussagen möchte...

Raum, wo es sein Kunstwerk ausstellen möchte.

Miteinander geht ihr abschließend durch eure Ausstellung, wo ihr die Kunstwerke bewundern könnt und die erklärenden Texte von den Künstler und Künstlerinnen vorgelesen bekommt.

Quelle:

- Gott geht mit. Religiöse Gruppenarbeit, Hrsg.: Katholische Jungschar Österreichs, Schriftenreihe der KJSÖ, Band 4, Wien 2004.